

Die ersten Tage und Wochen in Amerika

Unglaublich, wie schnell die Zeit am anderen Ende der Welt vergeht. Schon bald bin ich einen Monat hier.

Mein Abenteuer begann am 16. August um 07.45 Uhr, als wir am Flughafen in Zürich ankamen. Nach dem Abschied mit vielen Tränen ging es für uns ins Flugzeug, doch die Vorfreude war grösser als die Abschiedstrauer. Nach einer 18-stündigen Reise mit Betreuung durch sechs verschiedene Personen und einem Aufenthalt in Philadelphia kamen wir in Syracuse an. Dort wurden wir herzlich begrüsst. Meine Gastfamilie und einige Mitglieder des Rotary Clubs und aus dem Distrikt haben mich abgeholt.

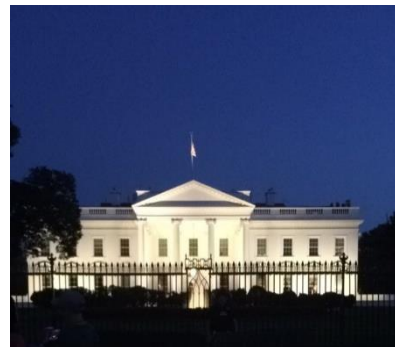


Nach nur sieben Tage ging es für mich über die amerikanische Grenze. Meine Gastfamilie und ich brachten meine älteste Gastschwester zu ihrer Universität. Wir verbrachten eine Nacht in Buffalo. Natürlich gehörte auch der Besuch der Niagara Falls dazu. In der Nacht sind diese wunderschön beleuchtet. So konnte ich nach fünf Tagen in Amerika schon sagen: «Ich war in Kanada.»

Eine Woche später hiess es, schon wieder Koffer packen. Nach sechs Stunden Autofahrt kamen wir in Washington DC an. Am ersten Abend besuchten wir «Barack Obama» im Weissen Haus und viele andere Sehenswürdigkeiten. Den nächsten Tag verbrachten wir in verschiedenen Museen. Am letzten Tag ging es in den Zoo. Dort sah ich zum ersten Mal

mein
einen

Lieblingstier,
Panda.



Meine Gastfamilie hat mir einen super Start in Amerika ermöglicht. Die Familie besteht aus sieben Personen, einem Hund, zwei Katzen, zwei Hasen und sieben Hühnern. Ich fühle mich pudelwohl. Dank vielen kleinen Gesten der Gastfamilie fühlte ich mich immer mehr zu Hause. Ich hätte nie gedacht, dass man sich so schnell zu Hause fühlen kann. Meine Gastfamilie macht alles für mich und ich bin ihnen dafür unendlich dankbar.

Doch auch Ferien enden einmal und der erste Schultag stand vor der Tür. Ich war froh, dass ich ein paar Gesichter von der Schule schon kannte. Ich startete in den Ferien mit dem Volleyballtraining. Es hat sich herum gesprochen, dass eine neue Person da ist (doch nicht

jeden kümmert das!). Ich hatte Glück. Viele Schüler sprachen mit mir und so verbrachte ich den ersten Lunch nicht alleine. Nach einer Woche in der Schule habe ich schon viele Unterschiede festgestellt. Ich habe viel mehr Hausaufgaben und kleine Tests. Den Klassenraum vor dem Erkingen der Schulglocke zu verlassen, ist verboten. Die Schule dauert nur bis Mitte Nachmittag, doch sie macht mir Spass ☺.

Mein Rotary Club hat jede Woche ein Frühstück, an welchem ich auch teilnehme, bevor ich zur Schule gehe. Die meisten Rotarier haben schon graue Haare, was ein Riesenunterschied zum Club Luzern-Heidegg ist. Doch trotzdem sind sie wie eine neue Familie. Jedes Mal werde ich geknuddelt und gedrückt, werde gefragt, wie es mir geht oder wie es so ist, in der Schweiz zu leben. Auch gibt es immer eine Runde Happy-Dollar. Man reicht eine Tasse herum und mit einem Dollar sagst du, wieso du glücklich bist oder für was du dankbar bist.

Somit habe ich nun eine Familie in der Schweiz und drei Familien in Amerika: Meine Gastfamilie, den Rotaryclub und die Austauschschüler. Sie kommen von überall her und trotzdem versteht man sich nach den ersten Stunden. Ein Austauschjahr verbindet Menschen. Man erlebt Höhenpunkte und Tiefpunkte. Kein Mensch kann dir bessere Ratschläge geben als einer, der es selbst erlebt hat. Auch wenn das Problem nur das T-Shirt des Rotary Distrikts ist, welches zu gross ist. Die meiste Zeit in den ersten Wochen verbrachte ich mit zwei Mädchen und einem Jungen aus Deutschland, einem Inder und einem Holländer. Wir betraten den Raum als Fremde und verliessen den Raum als Freunde. In zwei Wochen werden die deutschen Mädchen zu mir nach Hause kommen und bei mir übernachten.



Einige Unterschiede zur Schweiz:

- Die Portionen in den Restaurants sind so gross, dass man selten alles isst. Die Essreste kann man mit nach Hause nehmen. Sag einfach: „can I have a box“?
- Wer Sport macht, tut dies in der Schule und zwar täglich. Doch die Sportarten wechseln dreimal im Jahr. Also muss jeder im Winter ein neues Auswahltraining bestehen.
- Jeden Tag habe ich die gleichen Fächer und in jedem Fach gibt es eine andere Klassenzusammensetzung.
- In den meisten Gebäuden hat es eine Klimaanlage. Wenn es draussen heiss ist, geht man in ein Geschäft und friert.
- Das Essen hier ist entweder frittiert oder mit Käse überbacken.
- Die Schulen sehen wirklich so aus wie in den Filmen.
- Hier hat es viele Eichhörnchen. Sie sind im Garten oder in der Nachbarschaft.